

Antrag

**der Abgeordneten Dr. Anke Frieling, Birgit Stöver, Prof. Dr. Götz Wiese,
Dennis Thering, Silke Seif (CDU) und Fraktion**

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022

**Einzelplan 3.2 Behörde für Wissenschaft, Forschung,
Gleichstellung und Bezirke**

Aufgabenbereich 246 Steuerung und Service

Produktgruppe 246.02 Grundsatz und Betreuung Hochschulen

**Betr.: Hamburg braucht eine exzellente Wissenschaft – die Informatik stärken
und das Programm ahoi.digital zukunftsfähig aufstellen**

Am 4. Februar 2021 verkündete die Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFG) gemeinsam mit den sechs staatlichen Hamburger Hochschulen sowie dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) den Abschluss der Zukunftsverträge. Aus den Reaktionen der Hochschulen und Universitäten im Budgetierungsprozess lässt sich bereits erkennen, dass die neuen Regelungen die schwierige Lage der Hochschulen nicht substantiell verbessert haben, da die strukturellen finanziellen Probleme nicht gelöst worden sind. Als erste hat die Universität Hamburg (UHH) mit ihrer Planung reagiert: Über 1.500 Studienplätze sollen gestrichen werden. Besonders hart trifft es den Fachbereich Informatik der UHH – hier droht nicht nur ein massiver Studienplatzabbau. Drei Berufungsverfahren im Bereich Informatik sind bereits abgebrochen worden. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf Forschung und Lehre, sondern schadet dem Hochschulstandort nachhaltig und das in einem Fachgebiet, in dem es bekanntermaßen sehr schwierig ist, überhaupt Professorinnen beziehungsweise Professoren zu gewinnen.

Im Jahr 2017 verlautbarte die Wissenschaftsbehörde vollmundig, „Hamburg als Top-Informatikstandort zu etablieren“. Von diesem Plan scheint nicht mehr viel übrig geblieben zu sein – das Vorwort zum aktuellen Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022 der BWFG ließ dies schon vermuten – Informatik, Digitalisierung und Technologien kamen in der Zielbeschreibung nicht mehr vor. Diese Prioritätenverschiebung findet ihren Niederschlag auch in der bisher ungeklärten Finanzierung der zweiten Phase des Programmes ahoi.digital, welches eigentlich zur Stärkung des Informatikstandortes Hamburg aufgelegt wurde.

In der Stellungnahme des Wissenschaftsausschusses an den federführenden Haushaltsausschuss über die Drs. 22/2400 erklärten die Senatsvertreterinnen und -vertreter, ahoi.digital sei in seiner ersten Phase abgeschlossen. In Abstimmung mit den Hochschulen werde nunmehr beraten, wie es in einer zweiten Phase weiterentwickelt werden solle, um die Kooperationen und die gemeinsamen Forschungsprojekte zwischen den vier zuständigen Hochschulen zu verbessern. Die Besetzung der neuen Professuren für ahoi.digital habe aufgrund der starken bundesweiten Wettbewerbssituation nicht in der vorgesehenen Anzahl erfolgen können.

Laut Drs. 22/3407 wurden drei Berufungsverfahren aus dem Programm ahoi.digital an der UHH zunächst eingestellt, darunter auch die Professur mit der Denomination „Digital Transformation and Technochange“. Diese Professur sollte aus Restmitteln einer Stiftungsprofessur des Netzwerkes ITMC für einen Zeitraum von 15 Monaten anfinanziert werden. Die zuständige Behörde und die UHH seien im Gespräch zum weiteren Vorgehen.

In Anbetracht des wachsenden Fachkräftemangels, auch im Bereich der MINT-Fächer, stellt sich die Frage, warum der rot-grüne Senat seine Bestrebungen im Bereich Informatik, Digitalisierung und Technologien reduziert, anstatt sie zu intensivieren. Immer wieder weisen Bürgermeister und Wirtschaftssenator auf die Bedeutung von Digitalisierung, KI und neuen Technologien für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Hamburg hin. Mit wenig praktischen Folgen: die Zahl der Studierenden in den MINT-Fächern stagniert, Unternehmen, die sich bei der Stiftungsprofessur in der Informatik beteiligt haben, werden durch die unkoordinierte Absage der Berufungsverhandlungen vor den Kopf gestoßen. Schon heute bleiben viele offene IT-Stellen in Hamburg unbesetzt – der in anderen Bundesländern im großen Stil ausgebildete Nachwuchs zieht halt nicht zahlreich nach Hamburg um. Insgesamt muss die Anzahl der MINT-Studierenden deutlich erhöht werden – und im Jahr 2017 war dies auch noch das erklärte Ziel des Senats. Offiziell ist dieses Ziel bisher nicht zurückgenommen worden – sollte dies inoffiziell erfolgt sein, entstünde ein riesiger Schaden für die Zukunft Hamburgs.

Es ist dringend erforderlich, dass die FHH an den Zielen und der Ausstattung des Programms ahoi.digital festhält, idealerweise sollte es laufend ergänzt und verbessert werden. Gemeinsam mit Hochschulen und Universitäten soll evaluiert werden, woran die Berufungen der Professuren aus dem Programm ahoi.digital bisher scheiterten, um hieraus Verbesserungen für künftige Berufungsverfahren abzuleiten. Auf jeden Fall müssen alle noch offenen 19 ahoi.digital-Professuren besetzt und Absprachen zur langfristigen finanziellen Sicherung dieser Stellen getroffen werden.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. gemeinsam mit Hochschulen und Universitäten zu evaluieren, woran die Berufungen der Professuren aus dem Programm ahoi.digital bisher scheiterten und hieraus Verbesserungen für künftige Berufungsverfahren abzuleiten;
2. alle 19 ahoi.digital-Professuren zu besetzen und die Finanzierung aus dem Einzelplan 3.2 langfristig zu sichern;
3. der Bürgerschaft bis zum 30. September 2021 zu berichten.